

Aus Berlin, 17. October: wird gemeldet: Der gestern avierte zweite Times-Artikel war bedeutender, als das Telegramm vermuthen ließ. Der Allianzgedanke mit Deutschland steht dabei in zweiter Linie. Vor Allem fordert die Times Bismarck auf, seinen Einfluß zu einer FriedenspreSSION auf Rußland zu benutzen. Sobald er freundschaftlich, aber entschieden erkläre, nicht zu dulden, daß Rußland an der Donau festen Fuß fesse, würden die russischen Bestrebungen nach Besetzung Bulgariens vorüber sein. Die Occupation Bulgariens würde die Donau von Belgrad bis zur Mündung zu einem russischen Strome machen. Die Donauschiffahrt frei zu erhalten sei aber fast ebenso eine Nothwendigkeit für Deutschland wie für Oesterreich. Wenn Bismarck die größte Wasserstraße Europas ohne Protest in die Gewalt eines Staates kommen lasse, der einmal Deutschlands Feind werden könnte, so beweiße er eine an ihm neue Gefälligkeit. Wollte Fürst Bismarck nur Rußlands Schwert in der Scheide halten, so würde Deutschland dann leicht im Bunde mit England die Türkei zu den nöthigen Reformen zwingen. Die Times schließt, Bismarck habe heute einen nur von dem Napoleon's nach Augereit und Jena übertrassenen Einfluß. Durch ein einziges Wort könne er Europa vor Leiden retten, gegen welche die seinerzeitigen Kriege klein waren, und seine Verantwortlichkeit sei ebenso groß als seine Macht.

Wie der „Monitor“ wissen will, wirkte die bonapartistische Partei sehr thätig in der Umgebung des Papstes, um diesen zu veranlassen, die Kaiserin Eugénie nach Rom einzuladen. Man glaubt dadurch die alten napoleonischen Sympathien in der Curie zu erwecken und dadurch auf den Geist des französischen Clerus zu Gunsten der Wiederherstellung des Kaiserreiches zu wirken.

General Chanzy, der General-Gouverneur von Algier, soll von der französischen Regierung mit den umfassendsten Vollmachten ausgestattet sein, eine große Einwanderung aus Arabien und aus der Türkei nach Algier in's Werk zu setzen. Man rechnet in französischen Regierungskreisen hierbei auf den Umstand, daß die augenblicklichen Verhältnisse im Orient manche Bewohner des türkischen Reiches bewegen würden, mit Freuden eine Gelegenheit zum Auswandern zu ergreifen, zumal wenn ihnen in Algerien regierungsmäßig besondere Vortheile geboten werden. Diese Idee hat unrichtig nach vielen Richtungen etwas für sich: ob und wie sie in's Werk gesetzt werden wird, bleibt abzuwarten.

Der „Imparcial“ commentirt die Worte, welche der Erzbischof von Granada zum Papste bezüglich der weltlichen Macht gesprochen; das Blatt erwartet, daß die Details der Rede die einer bestreuten Nation gegenüber vom Erzbischof gebrauchten unflügen Ausdrücke aufklären und mildern werden. — In Bilbao wurden neuerliche Verhaftungen vorgenommen.

Das Londoner Cabinet hat in dringlicher Weise die Frage angesetzt, ob nicht eine ausdrückliche Erinnerung an die vertragsmäßige Neutralität Rumäniens angezeigt wäre.

Der tunesische Minister Rustem Pascha will wieder in Specialmission des Bey in Konstantinopel. Er hat auch den Vertrag der tunesischen Sammlungen zur Kriegsbeihilfe mitgebracht, der sich nach den allerdings unzuverlässigen Angaben türkischer Blätter auf nicht weniger als 700.000 Francs belaufen würde. Die indischen Sammlungen in Bombay hätten nach derselben Quelle bisher 25.000 Pfund Ertragniß gehabt.

Der abessinische Krieg scheint seinen Abschluß gefunden zu haben durch die Wegnahme Massawah's und zweier ägyptischer Kriegsschiffe durch die Abessinier; obgleich Massawah mit Gewalt genommen wurde, so streute die ägyptische Regierung doch die Nachricht aus, man habe es als einen unnützen Plag aufgegeben.

Präsident Grant erließ eine Proclamation, worin er die Schützen-Clubs in Süd-Karolina anweist, binnen drei Tagen auseinanderzugehen und die guten Bürger auffordert, zur Erhaltung des Ansehens der Geseze und des öffentlichen Friedens mitzuwirken.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Es liegen abermals Nachrichten vor, welche die großartige Unterstützung, die Rußland den Serben und Montenegroern angedeihen läßt, in helles Licht stellen. Am 12. d. sollen 4000 reguläre Soldaten, von Djowa kommend, bei Kladowa an der Donau auf serbischem Gebiet eingetroffen sein. Derselben sollen, wie man der „Kölnischen Zeitung“ aus Belgrad meldet, vollkommen militärisch organisiert und gut bewaffnet sein und 7 bis 800 Pferde mit sich führen. Der russische Oberst Nikarskin leitet den March des russischen Militärs von der Donau nach Deligrad. Am 14. d. erwartet man abermals den Uebertritt von 1000 Russen.

500 russische Freiwillige, die am Freitag früh in Belgrad ankamen, waren größtentheils uniformirt und bewaffnet und machten vollkommen den Eindruck, als ob sie sich noch im activen Dienste befänden. Der Kriegsminister hat geäußert, daß weitere 4000 Russen in den nächsten Tagen die Grenze überschreiten würden. — Die in Belgrad einlangenden Russen werden zu 150 Mann in die serbischen Bataillone vertheilt, um den Willen mehr moralischen Halt zu geben, und hat die officielle Erste Novine vom 15. d. eine Reihe von Ernennungen russischer Officiere zu serbischen Officieren veröffentlicht.

Während Rußland die mit der Pforte im Kriege befindlichen Fürstenthümer der Balkan-Halbinsel unterstützt, veräußert es nicht, auch

seinerseits sich zum Kriege rufen. Wie man nämlich der „Pol. Corr.“ aus Odessa vom 12. d. M. schreibt, herrscht auf der Werfte von Nikolajew eine sehr rege Thätigkeit. Drei im Bau begriffene Corvetten sind in der kürzesten Zeit beendet worden. An den Befestigungen in Ostschakow wird eifrig gearbeitet. Der Kriegsminister Mijatun und General Tordien haben die aus sieben großen detachirten Forts bestehenden Befestigungen besichtigt.

Daß die Pforte diese Vorbereitungen mit großem Mißtrauen verfolgt und daher Gegenmaßregeln trifft, ist selbstverständlich. Mit Bezug auf diese Gegenmaßregeln schreibt man der „Pol. Corr.“ aus Rußschuk vom 13. d. Folgendes:

Die militärischen Verfügungen Rumäniens haben in hiesigen officiellen türkischen Kreisen großes Mißtrauen hervorgerufen. Es sind keineswegs die rumänischen Regimenter, welche den Türken Besorgnisse einflößen, sondern die Dinge, welche sich hinter dieser rumänischen Machtentfaltung maskiren. Unser Wali Kisaat Pascha hat die Weisung erhalten, die maßgebenden Männer seines Vilajets zu conscribiren. Der Präsident des Dori-Ghouza (des obersten Kriegsrathes) in Konstantinopel oder dessen Stellvertreter Husni Pascha sollen demnächst hier eintreffen, um die Organisation aller Kräfte der Donau-Provinz zu leiten, wie auch alle exponirten Punkte schleunigt in Vertheidigungszustand zu setzen. Bei Tuzlitscha und Jatschik werden Schanzen gebaut, die mit schweren Geschützen armirt werden sollen. Die Donau-Festungen sind ohnehin in der Arminanz begriffen, und wird momentan die artilleriische Ausrüstung derselben betrieben. Viel schwieriger dürfte dagegen die Organisation der Wehrkräfte sich gestalten.

Im Tuna-Vilajet wohnen bei 18,000 Tataren und etwa 30,000 Tscherkessen. Diese beiden importirten Elemente könnten ungefähr 15,000 Mann stellen. Dieser Tage sollen zwei Divisionen aus Konstantinopel eintreffen, welche von Tuzlitscha bis Kom-Balantsa dislocirt werden sollen. Diese Truppen sollen die Avantgarde einer größeren Armee bilden, welche im Tuna-Vilajet aufgestellt wird. In hiesigen officiellen türkischen Kreisen wird versichert, das im Falle eines großen Krieges der Sultan persönlich das Obercommando der Armee übernehmen werde.

Vom Waffenstillstand ist in Belgrad keine Rede mehr. Rußland gibt es nicht zu, daß Serbien den türkischen Vorschlag annehme. Ferner meldet Tschernoff, daß er nicht mehr ruhig zusehen könne, wie die Türken täglich Dörfer zerstören und die Truppen zum Kampfe reizen, daß er daher die Offensiv wieder aufnehmen werde. Die Serben haben die Offensiv im Topitigahale gegen Jastrebog begonnen.

Ferner melden Privat-Nachrichten, daß der russische Oberlieutenant Trifon Anastasjewitsch am 16. die Türken in der Nähe von Zajcar auf dem Wege nach Belitsch-Zpor mit fünf Brigaden angegriffen und, durch ausgezeichnetes Artilleriefeuer unterstützt, bis in die Verschanzungen von Zpor zurückgeworfen habe. Heute sind in Belgrad 600 Russen angekommen. Bei Kladowa erwartet man einen großen russischen Waffen-zug.

Am 17. October erfolgte officiell von Karzoff an die serbische Regierung die Mittheilung, daß Rußland dem sechsmonatlichen Waffenstillstande nicht zustimme und auf den ursprünglichen Vorschlag der Mächte zurückgegriffen, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand proponire. Dieser Schritt geschah ausschließlich vom russischen Generalconsul, weil die übrigen Vertreter widersprechende Instruktionen erhielten. Der österreichische Consul war beauftragt, sich mit Karzoff ins Einvernehmen zu setzen; er theilte demselben die Zustimmung Oesterreichs zu dem sechsmonatlichen Waffenstillstande mit und erhielt zur Antwort, daß der russische Vertreter andere Instruktionen besitze. Der deutsche Consul, Graf Bray, wurde bevollmächtigt, sich den Consuln Oesterreichs und Rußlands anzuschließen. Der englische Vertreter White erhielt den Auftrag, sich Rußland und Italien anzuschließen. Der italienische Consul, Graf Zanini, soll mit Rußland und Oesterreich im Einvernehmen handeln. Der französische Vertreter erhielt keinerlei Weisungen. Die Nachrichten über Frankreichs Spiel am goldenen Horn werden demnach bestätigt. Die Uneinigheit zwischen den Vertretern ist größer als je und beschuldigen dieselben Karzoff, aus den von seiner Regierung erhaltenen Weisungen abichtlich ein Geheimniß gemacht zu haben. Man glaubt in serbischen Kreisen an die Bildung zweier Coalitionen mit Rußland, Italien, Deutschland einerseits, England, Frankreich, Oesterreich andererseits.

In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, daß es die Einflüsterungen Frankreichs waren, welche die Pforte bewegen, anstatt der ursprünglich auf sechs Wochen berechneten Waffenruhe eine solche auf sechs Monate zu verlangen. Dieser gegen das Drei-Kaiser-Bündniß gerichteten Machination wurde aber die Spitze abgebrochen durch das Nichteingehen der drei Nordmächte auf die türkische Forderung und durch die directe Ablehnung Serbiens. Am goldenen Horn soll man den begangenen Fehler bereits einsehen und auf eine Waffenruhe von sechs Wochen einzugehen geneigt sein. Nachdem die Hauptschwierigkeit nicht in Serbien, sondern in den mangelnden Garantien für die slavischen Provinzen liegt, betrachtet man die bewaffnete Intervention einer oder mehrerer Großmächte als nahe bevorstehend.

Am 18. October. Der hiesige serbische Kaufmann G. C., als Haupt-Organisator des bosnischen Aufstandes bekannt, wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Die Türken drängten den serbischen linken Flügel zurück und besetzten Stenil und Ravnagora. Mittags zogen die Serben alle Reserven ins Gefecht und es gelang ihnen, die alten Positionen wiederzugewinnen. Die Serben hatten drei Brigaden, die Türken 21 Tabors im Gefecht. Die beiderseitigen Verluste sind bedeutend. Ein neuer Kampf ist bevorstehend. — Auch vom Timok wird heute ein heftiger Kampf signalisirt. Zwei serbische Brigaden seien gegen Zitschar vorgegangen und hätten am 18. d. Mittags bereits Krasnizwa erreicht. Die Türken concentriren sich bei Belitsch-Zpor. Man hofft serbischerseits auf die Einnahme Zitschars.

Leemberg, 18. October. Aus Kiew wird dem „Diennist“ mitgetheilt, daß die Mobilisirungs-Vorbereitungen dort mit Hast fortgesetzt werden. Zum Oberleiter des dortigen Armeecorps wurde Großfürst Michael Mikolajewitsch designirt. Die Militär-Arzte und Pharmaceuten des Kiewer Militärspitals wurden der Linie einverleibt und im Spital durch Civil-Arzte und Privat-Pharmaceuten ersetzt.

Cattaro, 18. October. Daman Pascha kehrt heute nach Cetinje zurück.

Paschtany, 18. October. Montag Nachts herrschte auf dem hiesigen Bahnhofs ungewöhnlich reges Leben. Zwei Separatzüge, aus je 30 Waggons bestehend, die mit bosnischen Kosaken und Infanteristen in der Zahl von 500 Mann, nebst 180 Pferden und Zubehör, vollgeprofft waren, passirten hier durch. Aus den ungedeckten Waggons, worin sonst Schlachtwich transportirt wird, ragten die schwarz, mitunter auch weißbärtigen Gesichter dieser russischen Freiwilligen tief nach hervor. Die Bahndirection soll für diesen Transport bis Zura-Severin 38,000 Francs erhalten haben. Nach Jassy kamen die berittenen Kosaken zu Pferd. Auf letzteren hafeten rote Kreuze, weßhalb der Grenzzoll zu 6 Francs nicht erhoben wurde.

Belgrad, 17. October. General Zsch wurde gestern am Oberschenkel durch Dr. Lange aus Kiel amputirt. Vom Kriegsschauplatz liegt keine Meldung vor, doch wird behauptet, daß die bosnischen Insurgenten im Kloster Gernani eine Stupschikina abhielten, in welcher sie erklärten, so lange zu kämpfen, bis sie die volle Autonomie Bosniens erlangt hätten.

Cetinje, 17. October. Nachträglich wurde constatirt, daß in dem letzten Kampfe bei Malaj nicht nur Djelal-Eddin Pascha, sondern auch Abdi Pascha gefallen sei.

Risak, 17. October. Die 14. Division, Fazli Paschas, 12 Bataillone, werden nach Silistria dirigirt und in Erzerum ein Armeecorps unter Niza Pascha mobilisirt, 45 Bataillone, 84 Geschütze. — Die Medits in Pescanica und in Nisch verlangen stürmisch ihre Entlassung. Es mußte mit Waffengewalt eingeschritten werden, mehrere Verwundungen kamen vor.

Scutari, 17. October. In Folge wiederholter Angriffe der Montenegroer entsetzte Dervisch Pascha von Mal-Zpor aus Samstags vierhalb Bataillone Regulars, 500 Zeybeks und eine halbe Batterie nach Nowofelo. Nach blutigem, viereinhalbstündigem Kampfe ergriffen die Truppen von Nowofelo und den umliegenden Befestigungen Besitz. Die Strohhäuser des Dorfes stiegen Feuer und es verbrannten 200 Wohnungen. Die Montenegroer schlachteten und ließen 400 Tode und ebensoviele Verwundete auf dem Schlachtfelde. Der Verlust der Türken ist verhältnißmäßig gering.

Aus dem Finanzausschuß des ungarischen Reichstages.

Budapest, 18. October. Der Finanzausschuß hat in seiner heutigen Sitzung die Special-Berathung des Budgets des Justizministeriums begonnen.

Vor Beginn dieser Berathung wünscht Graf Ferdinand Zichy vom Finanzminister Aufklärung zu erlangen betreffs der Verbilligung des 150-Millionen-Anlehens, betreffs der finanziellen Manipulations-Resultate der drei letzten Quartale. — Der Ausschuß beschließt, das Ansuchen dem Finanzminister mitzutheilen.

Hierauf begann die Special-Debatte über das Justiz-Budget. Bei den Central-Ausgaben ist für eine neue Ministerialrats-Stelle ein Plus von 4600 fl. (gegen das Vorjahr) präliminirt. — Referent Horvath wünscht diesbezüglich eingehendere Motivirung. — Justizminister Perczel gibt die Mittheilung, daß der Geschäftsverkehr bei seinem Ministerium unter den Ministerien die dritte Stelle einnehme, während es — was die Zahl des Personals anbelangt — an letzter Stelle steht. Das Ministerium hat drei Sectionen, welche nicht auf zwei reducirt werden können; an der Spitze jeder Section müsse ein angesehener Beamter stehen. In Folge der bei den Real-Ausgaben erzielten Ersparnisse verursahe die neue Stelle keine Mehr-Ausgabe. — Hegedüs votirt die Summe nicht. — Simonyi meint, der Personal-Status des Ministeriums sei ohnehin zu groß. — Lukacs ist ebenfalls gegen eine Vermehrung der Stellen.

Pulsky stimmt für die Streichung dieser Summe. — Moricz votirt dieselbe, gegen die sich Szontagh und Graf Szapary ausprechen. Präsident Szdonyi bemerkt, daß der Minister selbst in seinem 1876er Präliminare, diese Stelle für überflüssig erklärt habe. Bei der Abstimmung, in welcher nur Moricz für den Wunsch des Ministers eintritt, wird die Ministerialrats-Stelle gestrichen.

Statt des Mannes ein Brief, der volle Regierungsrath in seiner ganzen Glorie amtlicher Gewissenhaftigkeit! Er entlagte — vier Seiten Variationen auf dies kurze Thema! Kaum schenkte sie den schönen Worten über Pflicht und erzwungenes Jawort, unglückliches Herz und Neue einen Blick — da ging ihr plötzlich der Gedanke auf: Wenn nun doch nach dem gestrigen Erlebnis das alte Gefühl, wie ein Phönix aus der Asche, in ihm erwacht wäre, und er die kurze Spanne Zeit noch ausharren wolle? Aber mit ihrem bittersten Lächeln erhob sie sich: „Nie! Niemals!“ Klang es von ihren Lippen, und sie blickte stolz und frei auf.

So erschien sie bei Tafel. Ihr erster Blick beim Eintritt sah, daß hier schon Alles geordnet war: Das freudig erregte Gesicht des Gastes, den sie hier nie wieder zu sehen vermeint hatte, Fernandens schambastisches Erröthen, des Vaters zufriedene Miene sagten es ihr, sie kam eigentlich nur, um eine vollendete Thatfache hinzunehmen. Und sie lächelte, sie vermochte es über sich, freundlich zu lächeln! Ihr Auge richtete sich fragend auf ihren Gemahl — der erhob sich eben unter dem Bestande seiner Entfeln von seinem Vornstuhle. Sie nahm Klingers Begrüßung, welche ziemlich besangam war, mit leichter gefälliger Entgegnung auf und ließ den alten Förster, der mit dem Hirschfänger im goldenen Koppel tief und ernsthaft neben ihrem Monne stand, willkommen, niemals glaubte sie ihre Koll: besser gespielt zu haben.

„Braut und Bräutigam!“ sagte Königssee mit einem Blicke, der keinen Widerspruch aufkommen ließ, selbst wenn Laura noch an einen solchen gedacht hätte. Fernande nahm die ihr rasch gebotene Hand der Stiefgroßmutter, ließ sich an ihr Herz ziehen und lässen, Klinger hat, ihm nicht länger zu zürnen, er habe seine Uebereilung schon durch ehrliches Eingeständniß gut zu machen gesucht und Verzeihung erhalten. Sie antwortete ihm so gütig, daß er von seinem Mißtrauen gegen ihre Gesinnung zurückkommen mußte. Mit bewegter Stimme wünschte sie dem jungen Paare Glück und forschte nicht danach, wie das so plötzlich, ohne daß sie davon unterrichtet gewesen war, sich gefügt hatte. Ihr war nur unbegreiflich, daß Königssee sein ungewöhnliches Wort ganz vergessen und ohne davon entbunden zu sein, gebrochen habe! Er ließ sie aber nicht lange darüber

im Zweifel. „Wir hatten es anders im Sinne!“ sagte er zu ihr. „Zu dessen bin ich seit gestern über Vieles klüger geworden — und habe meine Zusage freiwillig zurückverboten! Blut wird nicht drum fließen. Ich bin zu alt zum Schießen, hat mir der Junter schon lange gesagt.“

„Der Herr!“ bat Klinger.

„Aber Satisfaction muß auch ein Neuziger geben, wenn er einen ehestlichen Menschen beim Freien einer Selbstspeculation beschuldigt hat!“ fuhr der Alte in besser Laune fort. „Die da wird sich für mich stellen! Und jetzt, Vore, gib Deinem Vater den Arm! Dann das Brautpaar — mich führt der Vormund! Ja, das wißt Ihr nicht, Landstallmeister! Wenn ich tott sein werde, heute oder morgen!“ — sein Blick streifte scharf über Laura's streng bewachte Miene — „dann soll der Grüne da Vormund werden, ich hab's bestimmt, mag keinen Rabulisten, sondern einen ehestlichen Kerl! Nun aber die Hande heiratet, brauch's das nicht. Hoffentlich erlebe ich doch die Hochzeit noch, Landstallmeister — nachher könnt Ihr in Gottes Namen zu mir Pascholl sagen!“

„Der Herr Oberst werden noch mehr als die Hochzeit bei den jungen Herrschaften erleben!“ sagte der Förster, als die Gesellschaft zur Tafel ging.

„Haben Ihm das wieder die Raben erzählt?“ entzogene Königssee lachend. „Oder die kleine Waldrossel, die hier manchmal aus- und einfliegt? Nehmt Euch in Acht, daß sie Euch der alte Kosakenhetman da nicht wegfängt — er hat schon ein Auge auf sie geworfen!“

„Die wird eine Postillonsfrau,“ sagte der Förster.

Laura mühte sich, während der Mahlzeit das Gespräch in diesem heitern Tone zu erhalten, aber ihr Herz war ihr dabei schwer zum Brechen und sie sehnte sich nur darnach, mit ihrem Vater allein zu sein, um an seine Brust zu sinken und zu bitten, ihr seine Liebe nicht zu entziehen. Wenn er rückhaltlos Alles hörte, die traurige Geschichte ihrer letzten Tage, gewiß, er müßte sie beklagen und entschuldigen. Dieser Augenblick kam und Herwald schloß sein Kind mit Nührung und innigem Mitleid in die Arme. „Halte nur treu aus!“ sprach er zu ihr. „Und wenn Gott

Deinen Mann abrauft, dann komme zu mir. Was an mir ist, Dein Leben noch schön und froh zu machen, das soll geschehen. Ich bin auch ein alter Mann, aber für die Welt noch nicht abgestumpft — wir wollen uns schon befreundeten.“

Mehre Jahre verzogen freilich noch bis dahin und sie lasteten immer schwerer auf dem Geiste, wie auf seinem ganzen Hause. Die heitere Laune, welche Königssee an dem Verlobungstage seiner Enkelin gezeigt hatte, verschwand nur zu bald wieder und seine frühere Weise kehrte um so scharfer zurück. Für die Frau wurde es noch schlimmer, als Fernande, nach kurzem Brautstande das Haus verließ, um dem Gatten, der im Hofstallamt seine Stelle angetreten hatte, in die Hauptstadt zu folgen. Laura mußte den falschen Schritt ihrer Jugend noch zuletzt traurig büßen, wenn es ihr auch gelungen war, das schriftliche Zeugniß, daß sie der Lieblosigkeit anlagte, wieder zu erlangen und zu vernichten und Königssee dasselbe wirklich, wie so vieles Andere vergessen hatte. Wer kann es der Hartgeprüften verdenken, daß sie aus erleichterter Brust aufathmete, als endlich die Trauerjahre auf dem Wartberge entrollt wurde! Ihr Vater eilte sogleich herbei, um ihr zu raten und zu helfen — der Regierungsrath Kaufsz, welcher längst sein Commisiorium in Weissenstadt beendigt hatte, schickte ein wohlgelegtes Beileidsschreiben. Jetzt sah Laura Fernanden zum ersten Male seit ihrer Verheirathung wieder — wie sprach sich das Glück im ganzen Wesen der jungen lieblichen Frau aus! Mit Behnuth gedachte Laura an ihre verlorene Jugend, an ihr verfluchtes Leben zurück — aber der Vater, mit dem sie Nettwig verließ, lenkte ihren Blick in die Zukunft, die sie sich noch immer frisch und genugsam gestalten konnten und der Postillon, der sie fuhr, blies ein fröhliches Liedchen dazu.

Notiz.

(Für Schwäbier.) Ein französischer Schriftsteller sagte: Derjenige, der zu spät, ist immer der natürliche Feind desselben, der spricht.

Budapest, 18. October. Der hiesige serbische Kaufmann G. C., als Haupt-Organisator des bosnischen Aufstandes bekannt, wurde unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Wien, 18. October. Wie aus Belgrad berichtet wird, wurde gestern von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends am Zavor heftig gekämpft.

Ungarn.

Budapest, 18. October. Graf Andrassy ist, begleitet von Hofrath Teschenberg, heute Morgens hier eingetroffen. Auch Baron Hofmann wird für einen der nächsten Tage hier erwartet. Die Hieherreise des Grafen Andrassy hängt mit der Beantwortung des Erwiderungs-Schreibens des Czars zusammen, welches letztere wohl schon eine positive Anzeige über die Entschlüsse Unglands bezüglich des weiteren Vorgehens gegenüber der Pforte enthalten mag. Gerüchweise verlautet, daß für den Kriegsfall eine bestimmte Begrenzung des russischen Operations-Terrains in Aussicht genommen sei. Die österreichische Antwort auf das türkische Waffenstillstands-Angebot, die aber durch die Ereignisse überholt ist, ist unterdessen an ihre Adresse gelangt, ebenso die Mittheilung hierüber an die Cabinetts. Wie es heißt, soll diese Mittheilung einen Hinweis darauf enthalten, daß — nachdem England die türkischen Vorschläge annehmbar befunden — sich die Stimmung in Oesterreich-Ungarn im selben Sinne ausspreche.

Aggram, 18. October. (Landtag.) Heute fand die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Theilung der Grundkommunionen im Belovarer Comitats statt; in der Special-Debatte wurden die §§. 1, 2 und 3 erledigt. Nächste Sitzung Montag.

Wien, 18. October. Die „Presse“ und das „Fremdenblatt“ warnen Jtalien sehr dringlich vor Agitation in Oesterreich. Aus Rom wurde dem hiesigen Auswärtigen Amte nochmals nachdrücklich verriethert, daß alle Ausstellungen eines Theiles der italienischen „Presse“ Oesterreich-Ungarn gegenüber ohne jede Bedeutung seien. Die englische und österreichische Diplomatie femth sich im Augenblicke, die Pforte zur Annahme der russischen Vorschläge zu bewegen. Es wurden die ursprünglichen englischen Anträge bezüglich eines kurzen Waffenstillstandes und der Garantien für die Reformen wieder aufgenommen. — Falls diese Bemühungen erfolglos blieben würde England seinen Interventionsplan aufnehmen. Auch der Gedanke einer Intervention der rumänischen Armee in Bulgarien wurde angeregt.

Fürst Bismarck soll über die Eventualität eines russisch-türkischen Krieges geäußert haben: Wir werden nicht mitthun, so lange nicht Andere mitthun. Die Pforte hat ihre Vertreter im Auslande angewiesen die Erklärung abzugeben, daß sie geneigt sei, eventuell auch einen sechsmonatlichen Waffenstillstand einzugehen, wenn die Mächte darauf bestehen. — Lord Derby hat in einem Rundschreiben angefragt, ob die Mächte nicht geneigt wären, die Verhandlungen über die Friedensbedingungen wieder sofort aufzunehmen und nach erfolgter Vereinbarung in Konstantinopel ein Ultimatum zu stellen.

Nach geänderten Reisebedingungen begibt sich Fürst Tschikoff morgen Abends nach Paris. Italien hat trotz anfänglicher Weigerung die Zustimmung zum Waffenstillstand doch ertheilt und seinen Consul in Belgrad beauftragt, im Sinne der türkischen Forderungen zu wirken; da auch Deutschland in diesem Sinne auftrat, ist die Zustimmung sämtlicher europäischen Mächte, mit Ausnahme Englands und Serbiens, erfolgt.

Die heutige Abendbörse war durch Gerüchte von der Demission Androsy's derouitt.

Die Vorgänge im Trentino haben bisher zu keinen diplomatischen Reclamationen geführt, werden aber als sehr ernst betrachtet; es soll nach sehr gemessenen Injuritionen vorgegangen werden. Das Geschehen des Grafen Taaffe in Trient hängt damit zusammen, und auch der kürzliche Besuch des Trentino seitens des Erzherzogs Albrecht war kein zufälliger.

Wien, 18. October. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Athen, daß eine schriftliche Zusage der Pforte daselbst entraf, sie werde die Colonisirung der griechischen Provinzen, namentlich Thessaliens, durch Türkenstellen stillen. Der Czar richtete ein directes Schreiben an Sr. Majestät den Kaiser nach Göttingen.

In Belgien finden in Gegenwart des Erzherzogs Leopold, vieler Genie-Officiere und fremdländischer Militärs Waffenübungen statt. — König Georg empfing heute die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens. — Botschafter Langenau kehrt erst in vierzehn Tagen auf seinen Posten in Petersburg zurück. — In handelsministeriellen Kreisen verlautet, Nordling habe seine Demission eingereicht. Als Motiv werden ersichtlich Differenzen in der Garantiefrage angegeben. — Der Fortschritt-Club des Abgeordnetenhauses beschloß die Interpellationen über die orientalische Frage und die Ausgleichsfrage mit Ungarn gemeinsam mit dem andern Cluod einzubringen. — Der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann reist morgen Abends nach Budapest und kehrt von dort am Samstag zurück.

Triest, 18. October. In den Kreisen der hier lebenden Griechen ist das Gerücht verbreitet, der König Georg werde nicht nach Triest kommen, sondern, einer Einladung des Czars folgend, von Wien nach Schwadia gehen.

Russland.

Berlin, 18. October. Eine kaiserliche Verordnung, welche den Reichstag auf den 30. d. M. einberuft, steht unmittelbar bevor.

Brüssel, 18. October. „Nord“ constatirt die Meldung der Lage und sagt: Nachdem sich die „Times“ für den russischen Waffenstillstandsvorschlag ausgesprochen habe, sei es für die Türkei gerathen, denselben anzunehmen; neue Schritte der Mächte in diesem Sinne seien in Konstantinopel zu gewärtigen; übrigens haben die Anshauungen der Mächte in dieser Frage niemals so weit differirt, als verschiedene Zeitungen behaupten. — „Nord“ demontirt die Nachricht, daß Frankreich und England den Vorschlag einer eventuellen gemeinsamen Flotten-Demonstration zurückwiesen.

Madrid, 17. October. Die Regierung hat die Reform der Consular-Tarife angenommen.

London, 18. October. Das Gerücht, wonach England der Pforte bereits militärische Unterstützung zugesichert hätte, wird von informierter Seite als unrichtig bezeichnet. Die britische Regierung strebe noch immer in diplomatischen Verhandlungen, welche nicht zu der Annahme berechtigen, daß sie heute der Widersacher der Mächte sei, welche bisher in gemeinschaftlichen Einvernehmen mit ihr handelten.

England kauft die türkischen Panzerschiffe an. Man spricht ernstlich davon, daß Disraeli das Parlament einzuberufen gedenkt und daß die englische Flotte nach den Dardanellen abgehen solle.

Washington, 15. October. Nach erfolgter Auslieferung Tweed's durch Spanien an Amerika haben Bourparlers zu den Verhandlungen über einen spanisch-amerikanischen Auslieferungsvertrag begonnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermanstadt, 21. October. — (Militärisches.) Sr. k. und l. apostolische Majestät gerubten allergnädigst zu erennen: den Obersten Nikolaus Zborovicki, Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 63, zum Commandanten der 2. Infanterie-Brigade, unter vorläufiger Befehlung desselben in seiner demaligen Charge; den Obersten August Eden v. Weinsberg Reserver-Commandanten des Infanterie-Regiments Nr. 63, zum Commandanten dieses Regiments, den Oberstleutnant Ludwig Dietze, des Infanterie-Regiments Nr. 48, zum Reserver-Commandanten beim Infanterie-Regimente Nr. 63.

Ernannt werden: mit 1. November 1876 zu Cadeten: nach vollständiger Absolvirung der Cadeten-Schulen deren Frequentanten:

In der Infanterie: Stefan Simic, des 2., beim 62., Georg Szasz, des 51., Albert Macsego und Friedrich Binder, des 50., Josef Paller, des 62., Josef Bifely, des 31., Oscar Reichel, des 2., Martin Herberth, des 63., Johann Jigriich, des 64., Emerich Ludwig, des 2., Miklaus Mantean, des 60., Gustav Kendl v. Heigenberg, des 31. Inf.-Rgt.s, sämmtlich in den genannten Regimentern; Johann Janosch, des 61. beim 51., Joh. Kunjanin, des 31. beim 67., Ernst Hattaludy v. Hatmausdorff, des 63., Georg Hermann, des 31. Inf.-Rgt.s, in den genannten Regimentern; Lazarus Kadejavojevic, des 61., beim 51. Inf.-Rgt., Adolf Czint, des 31., Alfred Kubeich und Stefan Bastatics, beide des 50., Gabriel v. Tompa, des 2., Paul Gardit de Karba, des 63., Ludwig Albrecht, des 2., Elias Kedefta, des 64. Inf.-Rgt.s, sämmtlich in den genannten Regimentern; Hugo Habrich, des 31. beim 65., Josef Marjauer, des 2., beim 62. Inf.-Rgt., Friedrich März, des 2. Inf.-Rgt.s, im Regimente, Peter Scherbesto, des 2., beim 64. Inf.-Rgt. In der Jägertruppe: Emil Wüthhofer, und Adolf Schmidt, des 28. Jgd.-Jäger-Bataillons im Bataillon, Hugo Reifner, des 28., beim 23. J.-Bataillon.

Nach Ablegung der Cadeten-Prüfung der Titular-Corporal Carl Kömer v. Kadenstein, des 2. Inf.-Rgt.s.

Der kön. ungar. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Dr. Josef Loucar an der Kaufenburger Universität in Folge dessen Habilitation zum Privatdocenten aus der politischen Wissenschaft in dieser Eigenschaft bestätigt, weiters den vorläufig in provisorischer Eigenschaft ernannt gemachten hiesigen Fachlehrer der durch eine landwirthschaftliche Fachabtheilung erweiterten höheren Volksschule zu Szt. Ezereda-Marionfalva, Michael Madar, definitiv in seiner Anstellung bestätigt.

Der k. ungar. Finanzminister hat den Rechnungs-Official 2. Cl. des Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht, Gya. Nagy, zum Finanz-concipisten 2. Cl. beim Marosvásárhelyer l. Gebäuheadenbauamt provisorisch ernannt.

(Conflux-Wahlen.) Die Mediacher Stadt-Communität hat zu Conflux-Deputirten gewählt: Albert v. Saffenhcim und v. Grescovics; die Reuzmärker Marktvertretung wählte den pens. Bezirksrichter Gustav Wendel.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 22. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr Stadt-prediger Dugert; um 9 1/2 Uhr Candidat Heinrich Schnell; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Brufatsch.

(Wozen, 22. d., 10 Uhr Vormittags findet die General-Versammlung des Spar- und Vorspar-Conjunctiums des ersten allgemeinen österreichisch-ungarischen Beamten-Vereines im Saale des Hotels „Zur ungarischen Krone“ statt.

(Schlecht belohnte Gastfreundschaft.) Hiesige Wirtheleute gestatteten aus Gedarmen einem herabgekommeneu Menschen, im Hofschoppen zu schlafen; zum Dank dafür ließ er ihnen ein Plättchen und einer anderen Partei vom Aufboden einige Decken, Winterkleider und sonstige Habfeligkeiten. Der gute Mann, welcher sich auf solche Weise für den Winter vorjorgen wollte, sitzt jetzt.

(Der Krieg.) In der Spodumfabrik besprochen vorgestern zwei Arbeiter die brennende Frage des russisch-türkischen Krieges; die Anschauungen wichen stark von einander ab; die gegenseitig geschwollenen Verhandlungen wurden immer heftiger, bis es endlich zum Vorschlagen kam; sowohl der türkisch gesinnte als auch der für den Sieg der Kaute schwingenden Russen bezogene Parteilänger trug blutige Spuren des Kampfes davon und wer weiß, ob sie sich nicht, gleich den in den Wald Japazoren gelangenen zwei Löwen, aufgezogen hätten, wäre nicht als Execution die Pölgge eingegriffen, um die Kriegsfahle auszujlöchen und den Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit zu dictiren.

(Fortschrittliche.) Bei zweifelhaftem Wetter gehen unsere Rückenmäden ohne Regenfirm nicht mehr zum Brunnen; während sie in der Einte die Wasserkanne mit Anmuth halten, schwingt die Kanne mit Grazie das Wasser hoch.

(Egyptischer Floh Circus.) Dem Vernehmen nach wird der rühmlichst bekannte egyptische Floh Circus mit 250 dreifüßigen Flöhen in einigen Tagen von Bukarest hier eintreffen und im Mediacher Hof seine Productionen beginnen.

(Ein sonderbarer Steuer executor.) Man schreibt uns aus Keps: In unserem sonst so stillen Markt erregt ein Herr, dessen Name einen schwäbisch-bairischen Klang hat, sonst aber einen magyar ember par excellence spielt, zeitweilig nicht geringes Verwundern. Derselbe bekleidet vor einigen Monaten alhier die Stelle eines l. u. Steuer-executors. Ihm selbst schien zwar diese Titulatur nicht zu behagen, denn er gab sich hierbei Secretär-Titel u. s. w. — Nun dieses Vertere wäre ein sehr harmloses Vergnügen, ist es doch schon vorgekommen, daß sich ein Lohndiener in einem Wiener Hotel „Dobergard erobier“ nannte und dabei erklärte, seine Wirklichkeit als Obergard erobier bestesse darin, daß er von den Hotel-Gästen die Schuhe und Kleider zum Putzen übernehme; auch Stubenmädchen nennen sich zuweilen „Hotel-Zimmerbesorgerin“ u. s. w. Das Alles ist entschuldbar. Doch nicht entschuldbar ist, was dieser Herr in Keps und Umgebung treibt. Nachdem er im August l. J. vom l. ung. Steuerinspectorat in Schäßburg laut Zustriß an das hiesige Stuhlsofficial seines Kepsers Postens entbunden und nach Hermannstadt übersetzt worden war, tauchte er vor einigen Wochen wiederum bei uns auf. Ohne sich mit einem Auftrage oder einer amtlichen Bestellung bezüglich seiner Mission ausweisen zu können, versuchte er in Keps und auf den umliegenden Dörfern Amtshandlungen vorzunehmen, wolle die eingegangenen Pänder brevi manu verkaufen und dergleichen. Nur an der Energie der betreffenden Ortsbeamten scheiterte sein Beginnen. Früher, wie dieser Herr herselft noch willkürlich vom Besten des leidenden Staatsfädels drauflos requirirt, erlaubte er sich manch artigen Scherz; so preßte er einem Norwäner, der ihm eine Kohle für seine Tabatspfeife auf der Hand brachte, dieselbe zusammen und ließ den armen Teufel nicht eher los, als bis er sich die Hand ganz verbrannt hatte; — einem rumänischen Ortsrichter drückte er das über der Kerze heißgemachte Siegel auf die Wangen. Nur der Rispet, den unsere Dorsteute noch, ob mit Recht, wollen wir dahingestellt sein lassen, vor allen Amtspersonen, den „Herren“ haben, rettete ihn von einer schäblichen Zweckweisung.

Nannche ist der Herr, wie bemerkt, wieder bei uns, erzählt von seinen vornehmern Freunden in Budapest und gibt sich ein Ansehen, als ob er vielleicht gar in gehobener Mission seitens des hohen Ministeriums bei uns lebe. Im Interesse des Staates, der durch solch unqualificirbares Treiben seiner untergeordneten Organe auf das Empfindlichste geschädigt wird, hoffen wir, daß all' verachteten Individuen, die sich anmaßen, eine Rolle zu spielen, ohne hiesu berechtigt zu sein, der Standpunkt energisch klar gemacht werden und daß jede eventual. Schänkung vor die Thüre gesetzt werden mögen. Solche Herren thun dem Staate und dem Ansehen seiner würdigen Organe unberechenbare Schäden.

Der Präsident des Marosvásárhelyer l. Gerichtshofes hat den Honorar-Rechtspraktikanten Koloman Sandor zum adjutirten Rechtspraktikanten ernannt, welche Ernennung vom k. ung. Justizminister bestätigt worden ist.

In Klausenburg ist die öffentliche Sicherheit neuerer Zeit wiederholt in betröflicher Weise gefährdet worden. Fast jede Nummer der dortigen Blätter bringt Berichte über nächtliche Einbruchsdiebstähle.

(Bestätigtes Todesurtheil.) Bekanntlich sind die Mörder des bei Gerdel förmlich abgeschlachteten Fortwärters Emanuel Zaitovskij, ein gewisser Gyura Gyorgye Bobora und zwei Complicen, vom Döcker l. Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Auf die Berufung der Mörder ist dieser Tage an die Marosvásárhelyer l. Tafel der Beschuld. herabgelangt. Das Todesurtheil wird betrefis Gyura Gyorgye Bobora bestätigt, bezüglich seiner

zwei Mitschuldigen in lebenslänglichen schweren Kerker umgewandelt. Das Todesurtheil wird im Hofraume des Döcker l. Gerichtshofes durch den Marosvásárhelyer Schatzrichter, Zelingger, welcher für die Execution 250 fl. erhält, vollzogen werden.

In Marosvásárhely gerieth am 18. d. in der Szent-György-Gasse ein Stall in Brand; die freiwillige Feuerwehr bewältigte sofort das Feuer.

Samuel Gyarmathy, Ober-Staatsanwalt in Marosvásárhely, wird — wie „P. R.“ erfährt — demnächst an den Oerften Gerichtshof versetzt werden.

„Ellenor“ wird gemeldet, daß es jenseits des Bodzauer Passes in der Moldau von russischen Mordirungs-Officieren wimmelt und daß den Sektlern das Ueberstreiten der Pässe mit allen erdenklichen dekoratorischen Maßregeln seitens der rumänischen Zollorgane erschwert wird.

„Loretos“ bringt ein Verzeichniß der in Klausenburg bestehenden Vereine und Genossenschaften; die Zahl derselben beträgt 67.

(Mord.) Dem „Magyar Polgar“ wird aus Karlsburg geschrieben: In der Nacht vom 17. auf den 18. d. ist der Pappataker Weingartenhüter von drei rumänischen Jungen mit Axten und Hauen ermordet worden; der Eine der Mörder ist nur 14 Jahre alt. Die drei Missethäter wurden dem Strafgerichte eingeliefert.

Wien, 18. October. Ein großer, mit ungläublichen Aufsehen vorbereiteter und ausgeführter Raubmord brachte heute die ganze Stadt in Aufregung. Der Briefträger Johann Burza (andere Telegramme nennen den Unglücklichen: Johann Ugl) verließ heute Morgens gewohntermaßen mit Geliebter das Hauptpostamt, kam aber zur reglementsmäßigen Zeit nicht wieder zurück. Man vermuthete anfangs eine Defraudation. Es wurden sofort in allen Häusern, in denen Burza Geliebte zu besitzen hatte, Nachforschungen eingeleitet. Eine der ihm zugeschickten Sendungen war an einen Herrn Mantosi (nach anderen Versionen Menzano), angeblich Kaufmann, aus Neapel, adressirt, der seit 6. d. im Asienhof am Graben, im 4. Stock als Untermiether bei einer Baronin wohnte. Als man spät Nachmittags an die Wohnung Mantosi's kam, wurde dieselbe geschlossen gefunden. Die Thür wurde unter Assistentz der Behörde geöffnet und nun fand man den Briefträger mit einem langen Messer in der Brust ermordet in seinem Blute am Boden liegen. Neben ihm lag die leere Posttasche; der Inhalt im Betrage von 14,000 Gulden war geraubt. Der Name Mantosi oder Menzano ist offenbar fiktiv; der verhängnißvolle Geliebte selbst war gestern in Wiener-Neustadt, vermuthlich von dem Thäter selbst, aufgegeben worden. Der Mörder ist bis zur Stunde flüchtig.

(Sterbefälle.) In Budapest am 18. d. Stefan Jatab, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, im 78. Lebensjahre, — in Wien am 18. d. Landesfchul-Inspector und Ardacteur Dr. Mozimilian Engel.

(Ein moderner Heros.) Aus Büssel wird geschrieben: Ein braver rechtshaffener Arbeiter hat in einer außergewöhnlichen Lage die Pflichterfüllung bis zum Heroismus getrieben. Während ein Camerad auf seinen Schultern stand und damit beschäftigt war, einen Bliqarbeiter an der Spitze des Kirchthurms der Stadt Ville-sur-Durle zu besetzen, fielen, durch den Wind seitwärts getrieben, Tropfen geschmolzenen Bleies auf den Körper des Erstern. Die Lage war gefährlich; die geringste Bewegung hätte seinen unglücklichen Gefährten in die Tiefe geschleudert. So ertrug er, ohne sich zu rühren, den entsetzlichen Schmerz. Es war eine übermenschliche Anstrengung, und man bebt bei dem bloßen Gedanken an die Marter, welche er hat ausstehen müssen. Dieser Zug von Muth, dem jeder Gedanke an Ruhmredigkeit, Ehrgeiz oder Belohnung fernlag, der vielmehr lediglich dem Pflichtgefühl und dem Triebe zum Guten entsprang, ist erhaben und verdient rühmende Erwähnung im Verzeichnisse der denkwürdigen Thaten. Der Held dieser schönen Handlung heißt Caris, Spießführer in Anthissnes, Provinz Lüttich, bei Comblain-au-Pont. Da seine Wunden und mehr noch der grausame Zwang, den er sich auferlegen mußte, um inmitten fürchterlicher Schmerzen unbeweglich zu bleiben, den unglücklichen, mit zahlreicher Familie gesegneten Caris für lange in die Unmöglichkeit versetzt haben zu arbeiten, so sind in England und Belgien Subscriptionen zu seinen Gunsten eröffnet worden.

(Eingekendet.) Unter den menschlichen Körperlichen Gebrechen, die unter Umständen sehr gefährlich werden können, und bei Groß und Klein häufig vorkommen, steht in vorzuzer Reihe die Lateralisbrüche. Als ein vielfach mit außerordentlich glänzendem Erfolge begleitetes, ganz und gar unschädliches Mittel dagegen wird die Pflanzprobe von Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Canton Appenzel, Schweiz, bestens empfohlen.

Wesentliche Dankfagung.

Ich erachte mich für verpflichtet, dem Herrn Wilhelm Hufnagel, für die ebenso aufmerksame als erfolgreiche Behandlung meines Sohnes, welcher an Dyptheritis schwer erkrankt war, öffentlich Dank zu sagen. Hermannstadt, den 21. October 1876.

Anton Drexler, Tapezier-Meister.

Marktbericht.

Hermanstadt, 20. October. Weizen der Besten, beider Qualitäten fl. 8.— mittlerer fl. 7.50, mindester fl. 7.—; Haibfrucht, beßer fl. 6.50, mittlerer fl. 6.— mindester fl. 5.50; Korn beßer fl. 4.70, mittlerer fl. 4.40, mindester fl. 4.10 Gerste, fl. 3.80; Hafet, beßer, fl. 2.70, mittlerer, fl. 2.50, mindester fl. 2.30 Kutteneu fl. 3.90; Erdäpfel fl. 3.—; — Mandmehl per 50 Kilo fl. 9.—, Semmelmehl fl. 7.—, Weißpohlmehl fl. 6.—, Schwarzpohlmehl fl. 5.—, — Erbsen pr. Liter fl. 18, Linsen fl. 20, Pisolen fl. 10, Hirse fl. 14.—, Sen per 50 Kilo fl. 85 bis 90; — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fl. 60.—, Seife fl. 46, Rindfleisch fl. 32.— In der Militär-Kleischant (Heltauerstraße) fl. 40.

Telegramme.

Budapest, 21. October. (Von unserem Specialcorrespondenten.) Die ungarische Studentenchaft bereitet eine türkenfreundliche Demonstration und einen Fakelzug für den türkischen Consul vor.

Athen, 21. October. (Dr.-Tel.) Minister-Präsident Komunduros hielt eine kriegerische Rede und sagte, Griechenland müsse jetzt handeln und zwischen Krieg und Frieden wählen.

Fremdenliste.

Vom 20. October 1876. Hotel Neurhrer. Georg Reinzel, Harrer, aus Winbau; J. Rizer, Senator, aus Szegreg; Gottlieb Bubaler, Conflux-Deputirter, aus Bistritz.

Telegr. Wiener Cours vom 20. October 1876.

5% Metalliques	61.60	Emeas. Grundentlastungsb.	71.25
5% mit Nat.-u. Kov.-Zinsen	—	Siebens.	71.25
5% National-Anlehen (Silber)	65.60	Kroat.-slav.	—
1860-er National-Anlehen	108.25	Silber	105.—
Banfactien	800.—	R. l. Münz-Ducaten	5.94
Bankactien	145.70	Hapocandor	9.98
Leubon	124.75	100 Mark Deutsche Reichsmärk.	61.90
Ung. Grundentlastungsb.	71.50		

